

der Motze und dem Alt-Krakower Wald, d.h. zwischen Rötzenhagen und Alt-Järshagen. Der „Espelbaag“ (Eschenberg) lag am Südufer der Motze gegenüber der Schlawiner Gemarkung. Soweit in den 30er Jahren hier noch Bäume standen, waren es allerdings keine Eschen mehr, sondern Eichen. Gleichfalls auf einen Pflanzennamen geht die Flurbezeichnung „Nettelbrauk“ (Nesselbruch) zurück. Die Felder mit diesem Namen lagen im Bereich des „langen Endes“. Westlich an den „Nesselbrauk“ schloß sich der „Grantgoare“ an. Der Name dieses weniger fruchtbaren Landstückes dürfte sich von dem Wort „Grant“ (Kies, Steine) ableiten und Kiesgarten bedeutet haben.

Der „aast, tweit“ und „drürr Wendjebaag“ (erster, zweiter und dritter Wendeberg) hatten ihren Namen von der Rolle, die sie für die bäuerliche Arbeit spielten. Sie waren Erhebungen, an denen der Bauer, dem das Land gehörte, den Pflug oder die Egge wendete. Leicht zu erklären ist auch die Bezeichnung „Wauert“ für das über die Flutlinie der Motze aufsteigende Stück Land in unmittelbarer Nachbarschaft des „Espelbaags“. In ihr steckt das hochdeutsche „Wurt“ oder „Warft“, das einen in Überschwemmungsgebieten gelegenen aufgeschütteten Hügel bezeichnet, auf dem man Schutz vor dem Wasser finden kann.

Zur Lage der in diesem Abschnitt bezeichneten Orte und Fluren in der Gemarkung von Rötzenhagen weise ich auch auf die Dorfkarte auf S. 64 hin, wo sie eingetragen sind.